

Der Bayerische Naturschutzfonds



Jahresbericht 2021





Kleiner Blaupfeil

Vorwort

Der Schutz unserer Natur und der Artenvielfalt in Bayern ist eine der größten Gemeinschaftsaufgaben unserer Zeit. Mit dem Bayerischen Naturschutzfonds gibt es in Bayern eine einzigartige Stiftung, die diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung und das große Engagement in allen Landesteilen unterstützt. Der vorliegende Jahresbericht soll über die Arbeit des Bayerischen Naturschutzfonds informieren und damit gleichzeitig die wertvolle Arbeit vor Ort würdigen.

Die Meilensteine im Jahr 2021 vorweg:

Wechsel an der Spitze des Bayerischen Naturschutzfonds

Anfang des Jahres 2021 löste Ulrike Lorenz den langjährigen Vorstand Georg Schlapp ab, der die Geschicke der Stiftung 11 Jahre lang mit Leidenschaft, Weitblick und Ausdauer gestaltet hat. Die Diplom-Biologin hat zuvor im Umweltministerium das Referat für Schutzgebietssysteme, Landschaftsplanung und Natura 2000 geleitet. Mit Ulrike Lorenz konnten wir eine fachlich erfahrene und versierte Vorständin gewinnen, die den erfolgreichen Weg des Naturschutzfonds fortsetzen wird. Herzlichen Glückwunsch zur neuen Aufgabe und viel Erfolg dabei, den Schutz von Bayerns einzigartiger Natur und Landschaft weiter voranzubringen.

Verleihung des 6. Bayerischen Biodiversitätspreises

Mit dem Bayerischen Biodiversitätspreis soll das Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt gestärkt und das Engagement für diese Anliegen gewürdigt werden. Der Bayerische Biodiversitätspreis 2020 stand unter dem Motto „Bunte Vielfalt – wir tun was für blütenbesuchende Insekten“. Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für Ihren engagierten Beitrag und Ihren Einsatz für Bayerns Natur!

Danke für Ihr Engagement zugunsten unserer Arten- und Lebensraumvielfalt!

Die Arbeit der Stiftung hängt entscheidend von drei Dingen ab: von einer guten finanziellen Ausstattung, von engagierten Projektträgern sowie von einem einsatzbereiten Team des Naturschutzfonds. Daher geht ein herzliches Dankeschön an alle, die den Bayerischen Naturschutzfonds mit Mitteln und Zuweisungen unterstützen, aber auch an unsere Projektträger für ihre Bereitschaft und Kreativität sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Naturschutzfonds.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration bei der Lektüre!

Thorsten Glauber, MdL
Stiftungsratsvorsitzender



Thorsten Glauber, MdL
Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz,
Stiftungsratsvorsitzender

Einblick in die Stiftungsarbeit

Vorrangige Zielsetzung der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds ist es, die Biodiversität zu sichern und am landesweiten Biotopverbund mitzuwirken sowie regionstypische Landschaften mit traditionellen Nutzungsformen zu bewahren und weiterzuentwickeln. Diese Aufgabe erfüllt die Stiftung insbesondere durch Projektförderung. So konnte der Bayerische Naturschutzfonds im Jahr 2021 wieder vielfältige Projekte zum Erhalt und zur Entwicklung der bayerischen Artenvielfalt finanziell unterstützen.

Um die große Aufgabe „Trendumkehr beim Artensterben“ zu erreichen, kommt den Naturschutzprojekten vor Ort in den Kommunen und Regionen eine zentrale Bedeutung zu. So nutzt beispielsweise die Wiederaufnahme einer traditionellen Nutzung nicht nur der Biodiversität, sondern dient auch dem Erhalt historischer Kulturlandschaften und charakteristischer Landschaftsbilder. So kann Naturschutz mit den Menschen vor Ort, unter anderem mit den Partnern aus Land- und Forstwirtschaft, Identität stiften und Werte schaffen.

Der Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds hat im vergangenen Jahr in zwei Sitzungen 28 Fördervorhaben mit einem finanziellen Volumen von mehr als 8,7 Millionen Euro beschlossen. Mit diesem

Jahresbericht soll eine repräsentative Auswahl der aktuellen Projekte vorgestellt und ein Einblick in die Stiftungsarbeit gegeben werden.

Für die Stiftungsarbeit ist Kontinuität und Nachhaltigkeit bei Projekten sehr wichtig, insbesondere bei hoch bedrohten Arten und Habitaten. So unterstützt der Bayerische Naturschutzfonds seit Jahren den Erhalt der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel. Mit Kofinanzierung des Projektes MARA in zwei Schwerpunktgebieten in Südost- und Nordostbayern findet dieser Einsatz seine Fortführung. Verschiedene kommunale Umsetzungsprojekte, die aus dem „Markplatz der Biologischen Vielfalt“ resultieren, bestätigen ebenfalls die Nachhaltigkeit von Naturschutzfonds-Projekten. So startet im Markt Nordhalben die konkrete Umsetzung der erarbeiteten kommunalen Biodiversitätsstrategie. Wobei der Fokus bei diesem Projekt auf dem langfristigen Erhalt und der Vernetzung von Extensivwiesen als magere Wiesen und Weiden liegt. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Biotopverbund.

Naturschutz vor Ort lebt von guter Kommunikation. Dies ist bei ökologisch sensiblen Gebieten mit hohem Besucherdruck besonders wichtig. Daher ist

die Erweiterung der „Gebietsbetreuung in Bayern“ auf weitere Gebiete in den oberbayerischen Alpen ein schöner Erfolg. Ermöglicht wurde dies durch das Modellprojekt „Besucherlenkung Alpen“. Im Rahmen dieses Projektes wurde dem Bayerischen Naturschutzfonds eine Million Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Damit können in der aktuellen Förderperiode von 2021 bis 2024 insgesamt 60 ökologisch sensible Gebiete gemäß den zentralen Aufgaben der Gebietsbetreuung „Informieren – Vermitteln – Anregen – Begeistern“ betreut werden.

Die Stiftung verstärkt ihr Engagement im Donaumoos. Im Jahr 2021 hat die Bayerische Staatsregierung mit dem Konzept „Klimaschutz durch Moorbodenschutz im Donaumoos“ die Weichen für mehr Moorschutz gestellt. Ziel ist es bis 2030 auf 2.000 Hektar Maßnahmen umzusetzen. Der Bayerische Naturschutzfonds engagiert sich bereits seit vielen Jahren für den Erhalt und die Renaturierung des Donaumooses und hat dafür jährlich ca. 0,5 Millionen Euro bereitgestellt. Nun hat der Stiftungsrat zugestimmt, dass der Naturschutzfonds gemeinsam mit dem zentralen Partner vor Ort, dem Donaumoos-Zweckverband, dieses Engagement deutlich verstärken wird.

Neben der Projektförderung liegt ein weiterer fachlicher Schwerpunkt der Stiftung im kontinuierlichen Aufbau des Flächenmanagements. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um ökologisch wertvolle Flächen des Freistaates Bayern im Einzelplan 12 des Umweltministeriums sowie um eigene Stiftungsflächen. Ergänzend kommen Pachtflächen wie der Zellsee oder das Ismaninger Teichgebiet hinzu. Auf diesen Flächen hat der Naturschutzfonds die Möglichkeit, Lebensräume für Tiere und Pflanzen sowie die Biodiversität generell zu fördern und zu erhalten und den Biotopverbund mitzugestalten.

Ulrike Lorenz
Vorständin



Ulrike Lorenz
Vorständin der Stiftung
Bayerischer Naturschutzfonds



Schwärmer an Wiesensalbei-Blüte

Ausgewählte Projekte aus den einzelnen Förderbereichen

Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten

- Erwerb ökologisch wertvoller Flächen im Zellbachtal; Obb. (Isartalverein)
- Ankauf des Anwesens „Banzerhaus“ in Waischenfeld; Ofr. (LBV)
- Erwerb ökologisch wertvoller Flächen an Zuläufen des Felchbachs; Mfr. (LBV)
- Grunderwerb im „Biotopverbund im Dangesbachtal östlich Thierstein“; Ofr. (BN)
- Pacht im BayernNetzNatur-Projektgebiet „Ehemaliger Standortübungsplatz Landshut mit Isarleite“; Ndb. (BN)

Anwendungsorientierte Naturschutzforschung

- Untersuchungen zur Insektenbiodiversität in Zitterpappeln; Mfr. (LBV)

Fachveröffentlichungen

- Deutschlands Moore – ihr Schicksal in unserer Kulturlandschaft; (Succow Stiftung)

Sonstige Vorhaben

- Citizen-Science-Projekt Kleinspecht in Bayern und Hessen: „Kleiner Specht – große Rolle“; Teilprojekt Bayern; BY (LBV)
- Untersuchung der Vogelartenkenntnis der bayerischen Gesamtbevölkerung; BY (LBV)

Kombinierte Vorhaben

- Machbarkeitsstudie „Almen und Bergmäher zwischen Hochgern und Achentall“; Obb. (Ökomodell Achentall)
- Nordhalben: kleinflächig – vielfältig – großartig; Ofr. (Trägergemeinschaft)
- „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“; Mfr. (Trägergemeinschaft)
- BayernNetzNatur-Projekt „Lebensräume auf Kalkstandorten im Landkreis Main-Spessart“; Ufr. (LPV Main-Spessart)
- MARA – Margaritifera Restoration Alliance Rettung der Flussperlmuschel; Südostbayern (Trägergemeinschaft) und Nordostbayern (BN)

Donaumoos

- Klimaschutz durch Moorbodenschutz am Beispiel des Bayerischen Donaumooses; Obb. (Donaumoos-Zweckverband)

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

- Verteilung der durchgeführten Projekte auf die Regierungsbezirke
- Beispiele aus Obb., Opf., Ufr., Schw. und bayernweit

Gebietsbetreuung und Projektmanagement (fondseigene Projekte)

- Ausweitung der Gebietsbetreuung im Alpenraum; BY
- Management der Schießweiherkette im Regierungsbezirk Oberpfalz

Übergeordnete Themen

Verleihung des Biodiversitätspreises 2020

Finanzberichte

- Einnahmen
- Ausgaben



Wollgras

Erwerb ökologisch wertvoller Flächen im Zellbachtal



Streuweise im Zellbachtal

Das Naturschutzgebiet (NSG) Zellbachtal erstreckt sich auf einer Fläche von 130 ha nördlich und südlich des stark mäandrierenden Zellbachs östlich von Bairawies in der Gemeinde Dietramszell. Das Gebiet wurde 2002 als NSG unter Schutz gestellt. Basis für die Ausweisung als NSG war das Maßnahmenkonzept für das BayernNetzNatur-Projekt „Zellbachtal“.

Die Bereiche nördlich des Bachs und im Südosten des Gebiets sind von artenreichen Streuwiesen geprägt. Mehl-Primel, Stengelloser Enzian und Sumpfgladiole gedeihen hier. Am Bach blühen im Frühling tausende Märzenbecher; im Sommer fallen die dicken gelben Blüten der Trollblume auf. Zahlreiche Schmetterlinge finden sich auf den Wiesen wie z. B.

das Blaukernauge (*Minois dryas*), der Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) und der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*).

Südlich des reich mäandrierenden Zellbachs liegt ein Moorwald. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts befand sich hier ein mehr oder weniger offenes Hochmoor, das von den Anwohnern u. a. durch „Moospicken“ (Mähen der Kleinsträucher wie Heidelbeere und Rauschbeere als Einstreu im Stall) genutzt wurde. Bis Mitte der 1930er-Jahre lebten dort noch Birkhühner. In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden Entwässerungsgräben gezogen und Wald kam auf den vorentwässerten Flächen auf bzw. wurden Fichten gepflanzt. Die ursprüngliche Pflanzen- und Tierwelt wurde so verdrängt.

Der Isartalverein e. V. sichert u. a. durch Grundstückskäufe seit einigen Jahren Flächen, die dann zum Teil wiedervernässt werden können. Mit dem Ankauf der drei Grundstücke kann das Mosaik der Flächen im Sinne des Naturschutzes weiter vervollständigt werden. Ziel ist es, künftig weitere Flächen zu erwerben, um auch den östlichen Moorkomplex durch Anhebung des Grundwasserstands zu renaturieren. Neben der geplanten Wiedervernässung werden die angekauften Flächen durch weitere Maßnahmen wie z. B. durch die Wiederaufnahme der Pflege der nassen Streuwiese ökologisch aufgewertet. Dieses Projekt dient v. a. dem Erhalt und der Entwicklung eines Moorkomplexes als Lebensraum für viele hochbedrohte Arten und leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zum Klimaschutz, da intakte Moore Treibhausgase wie CO₂ in Maß binden.



Blaukernauge

Projektname:	Erwerb ökologisch wertvoller Flächen im Zellbachtal, Lkr. Bad Tölz - Wolfratshausen
Träger:	Isartalverein e. V.
Förderzeitraum:	November 2021 – November 2022
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	32.151 €

Ankauf des Anwesens „Banzerhaus“ in Waischenfeld



Hofbereich des Banzerhauses in Waischenfeld

Die Kleine Hufeisennase galt bis Mitte des vorigen Jahrhunderts als eine der häufigsten Fledermausarten in der Frankenalb. Mit dem starken Rückgang der Fledermäuse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwand die Kleine Hufeisennase nahezu vollständig in der gesamten Frankenalb. Ab 2012 stiegen die Winterfunde leicht an und es gab Hoffnung, dass in der Fränkischen Schweiz noch ein Reproduktionsvorkommen vorhanden ist. Daraufhin wurden von der höheren Naturschutzbehörde Oberfranken, dem Landesamt für Umwelt (LfU) mit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und weiteren Akteuren sogenannte „Lauschangriffe“ mit Horchboxen und dann auch Netzfänge mit Telemetrie-Untersuchungen durchgeführt. Und tatsächlich wurden drei sehr kleine Wochenstuben gefunden. Eines dieser drei Quartiere ist das „Banzerhaus“ in Waischenfeld. Dessen letzter Bewohner, Kaspar Hager, verstarb im Dezember 2021 und sein Wunsch war es, dass die Fledermäuse in dem Haus bleiben können.

Mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds (BNF) wird nun durch den Ankauf des „Banzerhauses“ in Waischenfeld und die Umsetzung von ersten Sofortmaßnahmen eines der drei derzeit bekannten nordbayerischen Wochenstubenquartiere für den Naturschutz gesichert.

Im Anschluss an den Kauf wurde ein Teil des Quartiergebäudes vor der nächsten Fortpflanzungsperiode entrümpelt und ein paar Sicherheitsreparaturen (durchbrochene Fußböden und Holztreppen) durchgeführt. Weiterhin wurden einige erforderliche Notsicherungsmaßnahmen umgesetzt, um die Ansprüche der Fledermäuse an ihr Quartier besser zu erfüllen. Hier geht es insbesondere um Abdichtungen von Löchern im Dach und den Einbau einer Wärmeglocke als Hangplatz. Eine Wärmeglocke ist ein von Zugluft freier Hangplatz im obersten Firstbereich, der den Fledermäusen ein günstiges Mikroklima bietet, dadurch den Energiehaushalt begünstigt und den Reproduktionserfolg fördert.

Für dieses essenzielle Quartier der Kleinen Hufeisennase wurde eine ebenfalls vom BNF unterstützte Machbarkeitsstudie zur Vorbereitung eines LIFE-Förderantrags an die EU erarbeitet. Dabei wurde auch ein Kamerasystem eingebaut, um z. B. die bevorzugten Hangplätze und Einflüge der Fledermäuse zu untersuchen. Diese Maßnahme hat sich im Quartiergebäude der Großen Hufeisennase in Hohenburg sehr bewährt. Mit vier steuerbaren Infrarotkameras können die wichtigsten Bereiche in dem verwinkelten Quartierkomplex ohne menschliche Störung beobachtet werden. Um die nächsten Schritte der Gebäudesanierung besser planen und einkalkulieren zu können, wurde die Bausubstanz von einem Gutachterbüro bewertet und die erforderlichen Maßnahmen und Kosten zusammengestellt.



Kleine Hufeisennasen an ihrem Hangplatz

Projektname:	Ankauf des Anwesens „Banzerhaus“ und Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Sicherung des Gebäudes als Quartier für die Kleine Hufeisennase
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	Juni 2021 – März 2022
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	47.885 €

Erwerb ökologisch wertvoller Flächen an Zuläufen des Felchbachs



Vom Biber angestauter Bach

Die Aue des Felchbachs besteht im Bereich zwischen Ettenstatt und Engelreuth, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, aus einem Mosaik von Biberteichen und -seen, Ufergehölzen, Feuchtbrachen, Ansätzen von Auwald, Laub- und Mischwald, Wiesen, Hecken und Gebüsch. Der Bachlauf selbst samt einiger Auwaldreste ist biotopkartiert und besitzt eine wichtige Funktion im Biotopverbund. Die verschiedenen Strukturen greifen eng ineinander und bieten Lebensraum für Vögel wie Eisvogel, Kuckuck, Mittelspecht, Kleinspecht und Wasserralle. Aber auch Libellen wie die Blauflügelige Prachtlibelle oder der Südliche Blaupfeil fühlen sich hier wohl. Für verschiedenste Fledermausarten wie die Breitflügel- oder die Mopsfledermaus dient das Gebiet zudem als Jagdrevier. Aber nicht nur die Aue, auch der Felchbach selbst ist ein wertvoller Lebensraum, u. a. für die vom Aussterben bedrohte Bachmuschel.

Zusammen mit den vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) 2020 angekauften und ebenfalls vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten 1,28 ha, besitzen die nun insgesamt 2,8 ha angekauften Auwaldflächen aktuell schon wertvolle Totholzstrukturen. Durch den Erwerb ist deren langfristige Sicherung nun gewährleistet und damit die Entwicklung von totholzreichen, ungenutzten Habitaten möglich. Die wichtigste Maßnahme ist in diesem Fall das Nichtstun: Einfach mal nur Zusehen wie sich ein Lebensraum über die Jahrzehnte natürlich entwickelt.



Eisvogel

Projektname:	Erwerb von ökologisch wertvollen Grundstücken an Zuläufen des Felchbachs, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	Dezember 2021 – Oktober 2022
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	43.270 €

Gründerwerb im „Biotopverbund im Dangesbachtal östlich Thierstein“



Ehemaliger Stockteich

Bereits vor 25 Jahren hat der BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN) die Projektidee „Biotopverbund östlich Thierstein“ im Dangesbachtal, einem ca. drei Kilometer langen Seitental der Eger, entwickelt. Denn aufgrund der Begradigung und Tieferlegung

des Dangesbachs vor über 90 Jahren wurde dieser aus ökologischer Sicht nachhaltig geschädigt. Es mangelt an Feuchtgebieten, Feuchtmulden, Teichen und Tümpeln. Um die Wasserrückhaltung zu optimieren und das Tal wieder zu renaturieren, wurden

vom BN bereits Wiesengrundstücke angekauft, magere Wiesen entwickelt, Niederhecken gepflanzt sowie der sogenannte „Alte Teich“ wiederhergestellt und ein GlücksSpiralen-Projekt durchgeführt.

Im Jahr 2021 konnte der BN schließlich, Dank der Förderung des Bayerischen Naturschutzfonds, ein Schlüsselprojekt des Naturschutzes im Dangesbachtal realisieren und die sogenannten Stockwiesen bei Neudürllas mit insgesamt rund 2,7 ha Fläche erwerben. Ziel ist die Wiederherstellung des ehemaligen Stockteichs mit ausgedehnten Flachwasserzonen als regional bedeutsamen Lebensraum – ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wasserrückhaltung und Renaturierung des Dangesbachtals.

Durch Aushub soll ein ca. 1 ha großer, flacher Biotopteich mit Schnabelseggenrieden, Sumpfbinsenfluren, Röhrrieten und feuchten Hochstaudenfluren auf der bisher als Grünland genutzten Fläche geschaffen werden. Zielarten sind gefährdete Vogelarten wie Bekassine, Flussuferläufer, Rohrammer, Sumpfrohrsänger, Braunkehlchen, Neuntöter, Raubwürger, Rohrweihe und Schwarzstorch sowie Amphibien (Grasfrosch, Bergmolch, Knoblauchkröte) und Libellen (Königslibelle, Vierfleck, Großer und Kleiner Blaupfeil, Sumpfheidelibelle). Des Weiteren sollen Magerrasenflächen entwickelt sowie einige Bereiche zur Strukturanreicherung des Areals mit Niederhecken bepflanzt werden. Der mittig durch das Grundstück fließende, völlig begradigte Dangesbach soll etwas nach Westen verlegt und renaturiert werden.



Schwarzstorch

Projektname:	Erwerb von Wiesengrundstücken in Thierstein im Rahmen des Projekts „Biotopverbund im Dangesbachtal östlich Thierstein“, Lkr. Wunsiedel
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN)
Förderzeitraum:	01.06.2021 – 31.05.2022
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	67.648 €
Weiterführende Informationen:	https://wunsiedel.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/biotopverbund-dangesbachtal-bei-thierstein

Pacht im BayernNetzNatur-Projektgebiet „Ehemaliger Standortübungsplatz Landshut mit Isarleite“



Salbei-Glatthaferwiese (Artenreiche Flachland-Mähwiese)

Der ehemalige Standortübungsplatz Landshut besitzt dank der vorangegangenen kleinbäuerlichen Bewirtschaftung eine ausgesprochen hohe Lebensraumvielfalt mit kulturhistorischer Bedeutung und reicher Flora und Fauna. Zu nennen sind hier u. a. die Vorkommen des Deutschen Sandlaufkäfers und der Blauflügeligen Ödlandschrecke. Nach Einstellung des militärischen Übungsbetriebs 1994 konnte 2001 ein Großteil als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen werden.

Doch auch die außerhalb des NSG liegenden Flächen, die an die ehemaligen Eigentümer übergeben und bisher als Schafweide extensiv genutzt wurden, sind naturschutzfachlich sehr wertvoll.

Um diese Magerweiden vor einem Anbau von Energiepflanzen und einer damit einhergehenden Nutzungsintensivierung zu schützen, wurde von der Kreisgruppe Landshut des BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN) Kontakt mit dem Eigentümer aufgenommen. Die Gespräche waren erfolgreich, denn der Eigentümer erklärte sich bereit, neun zusammenhängende Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 13,477 ha für zunächst zehn Jahre an den BN zu verpachten.



Schachbrettfalter

Damit konnte die bisherige biodiversitätssichernde Beweidung mit Schafen über eine Unterverpachtung an den Schäfer weitergeführt werden. Die Pachtflächen sind Teil des FFH-Gebiets „Leiten der Unteren Isar“ mit Vorkommen des Lebensraumtyps „Artenreiche Flachland-Mähwiesen“.

Da seitens des Flächeneigentümers derzeit keine Verkaufsbereitschaft besteht, erfolgt die Flächensicherung durch Fortführung der Pacht. Sie wurde zwischenzeitlich um fünf Jahre verlängert.

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Ehemaliger Standortübungsplatz mit Isarleite“ – Verlängerung der Förderung der Pacht ökologisch wertvoller Flächen, Lkr. Landshut
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN)
Förderzeitraum:	15.11.2021 – 30.09.2026
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	46.953 €

Untersuchungen zur Insektenbiodiversität in Zitterpappeln



Naturnaher Espen-Lebensraum in der Aue der Schwarzen Laaber bei Deusmauer

Das Projekt „Entomologische Untersuchungen zur ökologischen Bedeutung von Zitterpappeln (Esen, Aspen) in der Oberpfalz und in Mittelfranken“ widmete sich gleich zwei in der angewandten Forschung vergleichsweise unterrepräsentierten Themen: der Zitterpappel und holzbewohnenden Fliegen- und Käferarten.

Die Zitterpappel, auch Espe oder Aspe (*Populus tremula*) genannt, ist eine Baumart der Gattung der Pappeln. Sie spielte in der Vergangenheit in der Forstwirtschaft eine eher untergeordnete Rolle. Auch in der naturschutzfachlichen Praxis stand die Zitterpappel wenig im Fokus und blieb zu Gunsten anderer Zielarten oft unberücksichtigt.

Dieser Blickwinkel änderte sich durch eine 2018 von Joachim Hable durchgeführte Erfassung von Insekten an umgekippten Zitterpappeln an einem Standort im Landkreis Neumarkt, welche den Nachweis für mehrere besondere Insektenarten der Rote Liste lieferte. Daraufhin war die Idee geboren sich dieser Wissenslücke anzunehmen.

Mit Trägerschaft des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) plante Joachim Hable ein Forschungsprojekt, das sich bei der Erhebung auf

holzbewohnende Fliegen- und Käferarten auf Zitterpappeln in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Neumarkt konzentrieren sollte.

Die Auswertung bestätigte und übertraf die Erwartungen der Projektverantwortlichen. Es konnte eine hohe Biodiversität in den untersuchten Artengruppen nachgewiesen werden. Allein bei den Schwebfliegen wurden 167 Arten, davon 71 Arten der Roten Liste gefangen. In anderen Fliegenfamilien, bei denen die Datengrundlage derzeit nicht für eine eigene Rote Liste reicht, wurde diese Datengrundlage durch das Projekt merklich erweitert. Bei den holzbewohnenden Käferarten konnten 188 Arten aus 46 Käferfamilien, davon 52 Rote Liste Arten nachgewiesen werden.

Die Untersuchungen belegen eindrucksvoll den Wert der Zitterpappel als Lebensraum für holzbewohnende Insekten. Der positive Einfluss der Strukturvielfalt bereits von mittelalten Espen (60–70 Jahre) reicht über die untersuchten Artengruppen hinaus.

Die gewonnenen Ergebnisse sowie weitere geplante Untersuchungen werden Eingang in die Naturschutzpraxis auf dem Weg zu mehr Biodiversität finden.



Die Schmuckfliege *Homalocephala bimaculata* wurde erstmals für Deutschland nun bei Deusmauer (Lkr. Neumarkt) nachgewiesen.

Projektname:	Entomologische Untersuchungen zur ökologischen Bedeutung von Zitterpappeln (Esen, Aspen)
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	01.04.2020–31.03.2021
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung
Fördersumme:	23.860 €

Deutschlands Moore – Ihr Schicksal in unserer Kulturlandschaft



Murnauer Moos

Pünktlich zum Welttag der Feuchtgebiete (World Wetlands Day) am 2. Februar 2022 ist das Buch des Alternativen Nobelpreisträgers Prof. em. Dr. Michael Succow „Deutschlands Moore“ erschienen. Erstmals werden die bedeutendsten 115 Moore Deutschlands in einem Buch vorgestellt.

Die Klimakrise, der Verlust an Lebensräumen und ein rasanter Artenschwund haben inzwischen Dimensionen erreicht, die nicht nur Naturschützer*innen in Unruhe versetzen. Moore zu schützen, ist ein präsent Thema in der Politik, denn der Naturraum Moor nimmt in diesem Kontext eine zentrale Rolle ein. Wasser, Boden, Klima und Artenvielfalt werden in diesem hochkomplexen System brennglasartig zusammengeführt und im Buch beschrieben.

Deutschland ist ein Moorland mit großer Vielfalt: Salzmoore an der Küste, Regenmoore in Nordwestdeutschland, mächtige Flusstalmoore im südlichen Ostseeraum, Moore der Mittelgebirge, des Alpenvorlands und Alpenrands. Über Jahrtausende erfüllten sie für den Landschaftswasserhaushalt und das Klima wichtige Funktionen.

Der Großteil unserer Moore wurde durch tiefgreifende Entwässerung für Saatgrasland und Acker- nutzung und den industriellen Torfabbau zerstört. Wirklich ungestörte Moorlandschaften existieren nur noch vereinzelt.

Im Buch werden in Wort und Bild naturnahe wie de- gradierte Moore in allen Teilen Deutschlands vorge- stellt. Außerdem werden die Revitalisierung und die nachhaltige Nutzung von Mooren thematisiert. Die Autoren Succow und Jeschke haben diese Moore alle selbst aufgesucht. Viele von ihnen im Laufe der Jahrzehnte mehrmals, sodass sie auch deren Wan- del, der zu oft mit ihrer Zerstörung oder Schädigung endete, beschreiben können. Mit 908 Fotos und in zahlreichen Tabellen, Grafiken, Infokästen und Karten werden die komplizierten Zusammenhänge verständlich gemacht.

Michael Succow: „Wir haben den Untertitel ‚Ihr Schicksal in unserer Kulturlandschaft‘ genannt, denn es sind nur noch Reste wachsender, lebender Moore zu finden, insbesondere im Alpenvorland und im Nordosten Deutschlands. Es gilt generell, die kultivierten Moore, soweit es möglich ist, zu revitali- sieren, denn nasse Moore braucht das Land!“



Projektname:	Deutschlands Moore – Ihr Schicksal in unserer Kulturlandschaft
Träger:	Michael Succow Stiftung
Förderzeitraum:	01.08.2020–31.12.2021
Förderschwerpunkt:	Fachveröffentlichungen
Fördersumme:	10.700 €

Citizen-Science-Projekt Kleinspecht in Bayern und Hessen: „Kleiner Specht – große Rolle“, Teilprojekt Bayern



Kleinspecht

Der Kleinspecht ist ein sehr charismatischer Vogel und begeistert alle, die das Glück haben, ihn beobachten zu dürfen. Er steht für strukturreiche Auwälder und alte Streuobstbestände mit hohem Anteil an Totholz und nimmt in diesen Ökosystemen eine wichtige Schlüsselfunktion für zahlreiche weitere Höhlenbewohner ein. Der nur spatzengroße Specht lebt unauffällig und gilt als schwierig zu erfassende Vogelart.

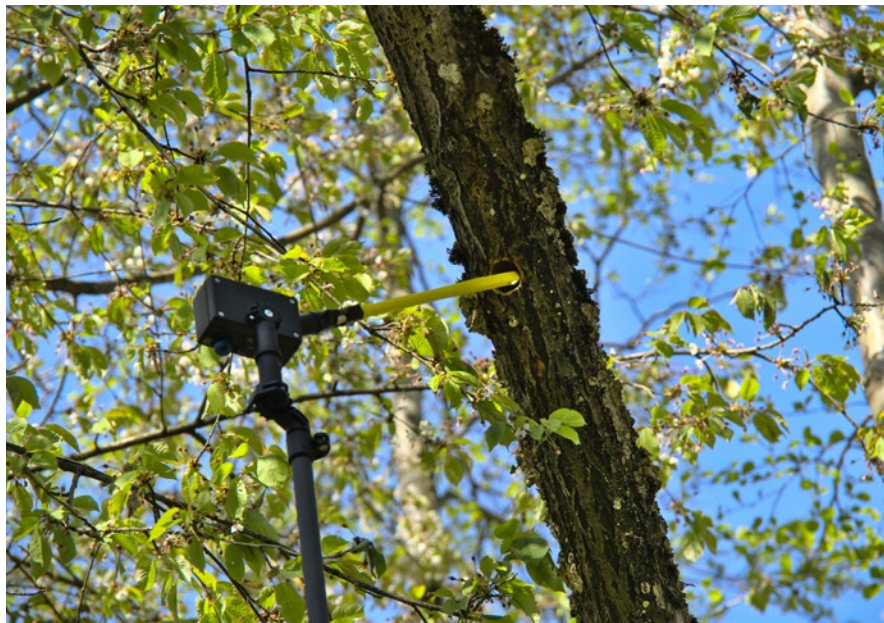
Für Deutschland liegen wenig verlässliche Zahlen zu den Beständen vor. Es gibt jedoch Anzeichen, die eine stete Abnahme vermuten lassen. In Großbritannien sind Bruterfolg und Bestandszahlen des Kleinspechts in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch zurückgegangen und die Gründe dafür sind bisher kaum wissenschaftlich erforscht. Da der Kleinspecht sich ganzjährig von Insekten und Spinnen ernährt, wird vermutet, dass auch er unter dem gravierenden Insektenrückgang der letzten Jahrzehnte leidet. Auch seine Lebensräume sind bedroht – allen voran alte Streuobstwiesen, die es zu erhalten gilt. Gibt es auch hierzulande vergleichbare Abnahmen des Kleinspechts wie in Großbritannien und wenn ja, was können wir dagegen tun?

Dieser Frage geht der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) zusammen mit Partnern aus Hessen seit dem Frühjahr 2021 auf den Grund. Dazu werden in beiden Bundesländern freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht, die sich an einer Kartierung des Kleinspechts beteiligen wollen. In speziellen Schulungen werden die „Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler“ mit der Methodik der Kartierung vertraut gemacht. Das Projekt wird von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wissenschaftlich begleitet.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen im Anschluss in einen Maßnahmenkatalog ein, der sich speziell dem Schutz des Kleinspechts widmet. Für die Umsetzung dieser Schutzmaßnahmen wird der LBV eng mit Akteuren aus der Forstwirtschaft zusammenarbeiten.

Während im Jahr 2021 42 Personen aus ganz Bayern an den Erfassungen beteiligt waren, ist die Zahl inzwischen auf 151 Personen angestiegen. Die Suche nach den Bruthöhlen gestaltet sich beim Kleinspecht oft schwierig. Dennoch wurden im vergangenen Jahr die Bruthöhlen von vier Kleinspecht-Paaren gefunden und mit einer speziellen Spechthöhlenkamera untersucht.

Seit dem 21. Februar 2022 laufen die Kartierungen der Spechte wieder und es gibt bereits Berichte von Kleinspecht-Beobachtungen.



Spechthöhlenkamera im Einsatz

Projektname:	„Kleiner Specht – große Rolle“, Citizen-Science-Projekt Kleinspecht in Bayern und Hessen – Teilprojekt Bayern
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	22.02.2021 – 21.02.2024
Förderschwerpunkt:	Sonstige Vorhaben (Biotoppflege und -planung)
Fördersumme:	23.503 €
Weiterführende Informationen:	www.kleinspecht.de/citizen-science-projekt

Untersuchung der Vogelartenkenntnis der bayerischen Gesamtbevölkerung



Amsel

Das Artensterben ist eine der größten Krisen unserer Zeit. Wie die Menschen auf den Verlust der Biodiversität reagieren, ist, so die Überlegung, auch abhängig davon, welches Wissen sie überhaupt von heimischen Arten haben. Denn wer die Natur wenig kennt, dem fallen auch Veränderungen nicht so leicht auf. Die bisherige Forschung lässt vermuten, dass die Artenkenntnis schwindet. Daher stellen sich die Fragen: Über welche Artenkenntnisse verfügt die bayerische Bevölkerung? Wie tief oder wie oberflächlich ist das Wissen über die häufigsten Gartenvögel in Bayern? Und von welchen Faktoren ist dieses Wissen abhängig?

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) ist, zusammen mit zwei Studenten der Hochschule Weihenstephan Triesdorf, diesen Fragen im Rahmen einer repräsentativen Befragung der bayerischen Bevölkerung nachgegangen.

Über 1.000 Personen wurden vom Forsa-Institut zu den 15 häufigsten Gartenvögeln befragt. Im Durchschnitt erkannten die Teilnehmer 40 Prozent der abgefragten Arten. Gerade einmal 5 Personen erkannten alle Arten. 4,5 Prozent der Befragten hingegen gar keine Art. Die höchste Bekanntheit

genießt die Amsel. 60 Prozent erkennen den Spatz. Der Erlenzeisig belegt den letzten Rang.

Ältere Menschen verfügen über eine bessere Artenkenntnis. Bei jungen Erwachsenen ist diese deutlich geringer. Auch ein Zusammenhang zwischen Naturaufenthalt und Artenkenntnis war festzustellen. Menschen mit Garten verfügen über eine bessere Artenkenntnis. Bemerkenswert ist, dass Schule, Ausbildung und Beruf als Wissensquelle praktisch keine Rolle spielen.

Die Erkenntnisse dieser Untersuchung wurden während einer Pressekonferenz und über Social Media öffentlich bekannt gemacht. Sie liefern bereits erste Hinweise für die Entwicklung von Programmen zur Förderung der Vogelartenkenntnis. Artenkenner empfinden den Erhalt von Biodiversität als relevanter. Damit ist klar: Wer Naturschutz betreiben und dem Artensterben etwas entgegensetzen möchte, der muss auch das Wissen der Menschen über die Natur und Arten verbessern. Wer die Vögel in seiner Umgebung wahrnimmt und erkennt, der wird auch Verluste und den Wandel der Natur schneller bemerken. Die Umsetzung von Bildungsmaßnahmen soll nun in Folgeprojekten angegangen werden.



Erlenzeisig

Projektname:	Untersuchung der Vogelartenkenntnis der bayerischen Gesamtbevölkerung als Basis für ein Programm zur Förderung der Vogelartenkenntnis
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	Dezember 2020 bis Juni 2021
Förderschwerpunkt:	Sonstige Vorhaben (Anstöße zum Aufbau dauerhaft-umweltgerechter Nutzungen in Naturschutzschwerpunktgebieten)
Fördersumme:	13.202 €
Weiterführende Informationen:	https://www.lbv.de/naturschutz/artenkenntnis/

Machbarkeitsstudie „Almen und Bergmäher zwischen Hochgern und Achantal“



Landschaftspfleger in Aktion

Initialzündung dieser Machbarkeitsstudie war das Bergmäher-Projekt am Hochgern, welches 2020 für viel Aufsehen sorgte. Hier wird auf einer Demonstrationsfläche im Gipfelbereich des Hochgern die historische Nutzungsform der Bergmäher reaktiviert, um die Artenvielfalt auf Almen zu erhalten und verlorengegangene Arten wieder zurückzugewinnen.

Das BayernNetzNatur-Projekt „Almen und Bergmäher zwischen Hochgern und Achantal“ wurde ins Leben gerufen. Bei dessen Umsetzung spielen die Landwirte im Achantal als Landschaftspfleger eine zentrale und wichtige Rolle – denn Naturschutz und Landwirtschaft sind kein Gegensatz, sondern ziehen hier gemeinsam an einem Strang.

Träger des Projekts ist der Verein Ökomodell Achental, der damit einen landesweit bedeutsamen Beitrag zum Schutz der Arten- und Naturvielfalt im Alpenraum leistet. Innerhalb der Projektkulisse des Achentals wurden mehrere Almen identifiziert, die sich für das Projekt eignen. Konkrete Zielsetzungen sind hier die Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität der extensiv genutzten Almweiden und deren eng verzahnten Feucht- und Moorflächen. Ebenso sollen vergessene, traditionelle Nutzungsformen wie die Bergmähder revitalisiert werden. Auch eine „In-Wert-Setzung“ und Vermarktung der bei der Mahd und Beweidung gewonnenen Produkte soll etabliert werden. Schlussendlich soll durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung und Gästen über die Leistungen der Almwirtschaft für die Biodiversität erreicht werden.



Brand-Knabenkraut

Aktuell sind die Almen Weitalm (GM Unterwössen), Neugrabenalm (GM Unterwössen), Huber Weitwies Alm (GM Schleching) und die Steinbergalm (GM Schleching) Gegenstand der Machbarkeitsstudie. Dabei geht es v. a. um die Bekämpfung der Farnausbreitung, die Entbuschung und Auflichtung bestehender dichter Gehölzstrukturen und kleinteiligere Koppelung des Viehs, sowie der Optimierung der Weideintensität und Weidenführung. Um den Erfolg der Maßnahmen zu dokumentieren, werden vegetationskundliche Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet.

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Almen und Bergmähder zwischen Hochgern und Achental“ – Machbarkeitsstudie
Träger:	Ökomodell Achental e. V.
Förderzeitraum:	01.06.2021 – 28.02.2023
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	46.616 €
Weiterführende Informationen:	https://www.oekomodell.de

Nordhalben: kleinflächig – vielfältig – großartig



Schwalbenschwanz

Das Projektgebiet umfasst das Gebiet des Marktes Nordhalben im Landkreis Kronach mit einer Fläche von ca. 22 km². Nordhalben ist der naturräumlichen Einheit des nordwestlichen Frankenwalds im Thüringer Schiefergebirge zuzuordnen und befindet sich innerhalb des Naturparks Frankenwald. Im Projektgebiet existieren einige bedeutende Wiesenbrütgebiete, die insgesamt eine Fläche von knapp 29 ha ausmachen. Dieser Mager- und Halbtrockenrasenkomplex ist von besonderem naturschutzfachlichem Wert und charakteristisch für den Markt Nordhalben.

Die aufgrund der kleinflächigen Realernteilung und der angrenzenden Trinkwassertalsperre Mauthaus landwirtschaftlich unattraktive Nordhalbener Flur hat sich im letzten halben Jahrhundert zu einem Schwerpunkt für Extensivgrünland entwickelt. Das Gemeindegebiet beherbergt verschiedene überregional bis landesweit bedeutsame Grünlandgesellschaften. Dazu gehören insbesondere die zum Teil noch sehr gut erhaltenen FFH-Lebensraumtypen Borstgrasrasen und Berg-Mähwiesen, in denen noch gute Bestände typischer Bärwurzweiden und u. a. auch von Arnika zu finden sind – eine Pflanzenart, für die Deutschland eine besondere Verantwortung hat.

Den Schwerpunkt des Projekts stellt die Sicherung und Entwicklung magerer Grünlandbestände dar, welche gemäß der Artenschutzkartierung Bayerns ein einzigartiges Arteninventar aufweisen. Projektziele sind die Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume v. a. für wildlebende Tiere und Pflanzen im Offenland sowie im Siedlungsbereich, dazu gehört insbesondere die langfristige Sicherung ökologisch wertvoller Magerweiden mit ihrem herausragenden Artenpotenzial. Darüber hinaus soll die Kulturlandschaft im Projektgebiet ökologisch weiterentwickelt und der Biotopverbund erhalten und verbessert werden.



Extensive Wiesen

Die gemeindlichen Flächen sollen in ein integriertes kommunales Flächenmanagement „Biodiversität“ einbezogen werden. Durch eine projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit sollen die Projektziele vermittelt und eine hohe Bewusstseinsbildung erreicht werden.

Der Markt Nordhalben stellt aufgrund der Typisierung des Projektgebiets einen idealen Stellvertreter für zahlreiche Kommunen in Bayern dar; das Projekt kann somit als Vorbild für weitere Gemeinden in Bayern mit vergleichbaren Ausgangsbedingungen dienen und übertragen werden.

Projektname:	Nordhalben: kleinflächig – vielfältig – großartig
Träger:	Trärgemeinschaft: Markt Nordhalben, Stiftung Bayerisches Naturerbe und Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	01.07.2021 – 30.06.2024
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	339.065 €

„chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“



Uferschnepfe

Die ausgedehnte Auenlandschaft des mittelfränkischen Altmühltals prägt seit Jahrhunderten die naturräumliche und kulturelle Eigenart der Region und ist Lebensgrundlage für Menschen, die das

höchst schützenswerte Ökosystem bewirtschaften, erhalten oder zur Erholung nutzen. Das Altmühltal mit dem zentral gelegenen „Wiesmet“ ist eines der bedeutendsten und größten Feucht- und Nasswiesengebiete, eines der größten Wiesenbrütergebiete Bayerns sowie eines der letzten und wichtigsten binnenländischen Brutgebiete für diese Vogelgruppe in ganz Deutschland. Gebiete mit dem kompletten Spektrum an Wiesenbrüterarten (9 Vogelarten) sind rar geworden. Trotz vieler Bemühungen nehmen die Wiesenbrüterbestände jedoch auch im Altmühltal dramatisch ab. Viel wird bereits getan, doch das ist nicht genug, um diesen Trend aufzuhalten.

Um dies zu schaffen, hat sich eine einzigartige Trägergemeinschaft gegründet und das Projekt „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ ins Leben gerufen. Der Zusammenschluss aus den Landkreisen Weißenburg-Gunzenhausen und Ansbach, dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) und dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V. (LPV) hat das große Ziel, dem dramatischen Abwärtstrend der Wiesenbrüterbestände im Altmühltal entgegenzuwirken, den Artenreichtum und die Vielfalt der Wiesenauen und

deren charakteristische Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren und wiederherzustellen.

Um auch wirklich etwas bewegen zu können, wird in dem 19 Kommunen umfassenden, rund 7.000 ha großen Projektgebiet ein ganzheitlicher Ansatz gewählt. Maßnahmen sind in den Schwerpunkten „Landwirtschaft“, „Wasserwirtschaft“ sowie „Mensch & Erholung“ geplant. Doch um Maßnahmen gezielt an die regionalen Bedürfnisse anzupassen und die regionaltypischen Problemfelder zusammen mit allen Akteuren vor Ort zielführend bearbeiten zu können, bedarf es eines fundierten Planes.

Deshalb wird in einer ersten Projektphase wichtige Planungsarbeit geleistet. Dies umfasst:

- die Erstellung eines „Pflege- und Entwicklungsplans (PEPL)“;
- eine sozioökonomische Analyse,
- ein Konzept zur Entwicklung nachhaltiger naturschutzkonformer Landnutzungsformen sowie
- die Beratung und intensive Abstimmung der Ergebnisse vor allem mit den Landwirten, den Kommunen, der Wasserwirtschaft, den Fachbehörden, Verbänden und anderen Interessensgruppen vor Ort.

Die Fertigstellung des PEPL ist für 2022 vorgesehen, was einen Start der Umsetzungsmaßnahmen im Folgeprojekt (Projekt II) ab 2023 ermöglicht.



Lebensraum
Altmühltal



Beweidung im Wiesmet

Projektname:	„chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“
Träger:	Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Landkreis Ansbach, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., (LBV), Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.
Förderzeitraum:	2020 – 2023
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	54.100 € (7,5 % der Gesamtsumme)
Weiterführende Informationen:	https://www.lebensraum-altmuehltal.de

BayernNetzNatur-Projekt „Lebensräume auf Kalkstandorten im Landkreis Main-Spessart“



Kalkmagerrasen mit Gelbem Mauerpfeffer

Schwerpunkt des BayernNetzNatur-Projekts „Lebensräume auf Kalkstandorten im Landkreis Main-Spessart“ ist die Erhaltung, Verbesserung und Neuschaffung von Trittstein-Flächen außerhalb der hochwertigsten Naturschutzflächen im Muschelkalk für den Biotopverbund im Landkreis Main-Spessart. Auf diese Weise können wertvolle Lebensräume für z. B. seltene Tagfalter und Orchideen gesichert und entwickelt werden. Auch der Erhalt lichter Waldbestände, Feuchtlebensräume und wertvoller Ackerwildkrautfluren sowie traditioneller Landnutzungsformen wie der Beweidung sind Ziele des Projekts. Das Projektgebiet mit einer Fläche von über 400 km² erstreckt sich über den ganzen Muschelkalk im Landkreis.

Zur Umsetzung steht eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verfügung: Naturschutzfachlich wertvolle Flächen werden, wo möglich, vom Landkreis Main-Spessart über das Projekt angekauft oder langfristig gepachtet. Weidetierhalter werden durch den Erwerb von Weideeinrichtungen unterstützt. Zusätzlich können den Weidetierhaltern Schäferrevierkonzepte helfen, Weideflächen besser zu nutzen und den Herdenschutz zu berücksichtigen. Begleitend finden Kartierungen statt, um den Erfolg der umgesetzten Maßnahmen festzustellen.

Die Öffentlichkeit wird durch diverse Veranstaltungen wie Seminare und Führungen in das Projekt miteinbezogen und über verschiedene Medien wie Presseberichte, Newsletter und die projekteigene Homepage über Maßnahmen und Veranstaltungen informiert. Auch findet eine enge Kooperation mit den relevanten Behörden, der Gebietsbetreuerin sowie mit den beteiligten Gemeinden und Verbänden statt. Der gemeinsame Austausch wird durch einen jährlich stattfindenden „Runden Tisch“ intensiviert. Begleitend werden in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde und anderen Kooperationspartnern naturschutzfachliche Maßnahmen umgesetzt, damit Feucht- und Magerstandorte durch geeignete Pflege und Bewirtschaftung wiederhergestellt, erhalten und weiter optimiert werden. Zudem unterstützt das Projekt die untere Naturschutzbehörde bei der Beratung zum Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm, insbesondere in Bezug auf Ackerwildkräuter.

Das seit Juni 2019 laufende und zunächst auf drei Jahre befristete Projekt wurde 2021 auf eine Gesamtlaufzeit von fünf Jahren bis Ende Mai 2024 verlängert. Träger des Projekts ist der Landschaftspflegeverband Main-Spessart e. V. und gefördert wird es vom Bayerischen Naturschutzfonds mit einem Zuschuss aus Zweckerträgen der Glücksspirale.



Beweidung mit Dexter-Rindern

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Lebensräume auf Kalkstandorten im Landkreis Main-Spessart“
Träger:	Landschaftspflegeverband Main-Spessart e. V.
Förderzeitraum:	01.06.2019 – 31.05.2024
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	993.577 €
Weiterführende Informationen:	www.kalklebensräume-msp.net

MARA – Margaritifera Restoration Alliance

Rettung der Flussperlmuschel



Uferabflachung

Das bundesweite Verbundprojekt „MARA – Margaritifera Restoration Alliance“ wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durchgeführt und baut auf bisherigen Muschelschutzprojekten auf. Es hat die Entwicklung langfristig stabiler Flussperlmuschelbestände in ausgewählten Gewässern in Südost- (Bayer. Wald) und in Nordostbayern (Landkreis Hof) zum Ziel. Trotz massiver Schutzbemühungen und intensiver Artenhilfsmaßnahmen ist die Flussperlmuschel europaweit vom Aussterben bedroht und auch in Deutschland – in beinahe allen Vorkommensgebieten – weiter im Rückgang. Mit dem Verbundvorhaben MARA wird erstmals ein Artenschutzkonzept für die Flussperlmuschel bundesweit in die Praxis umgesetzt. Ziel ist die Entwicklung und Stabilisierung selbsterhaltender, funktionaler Populationen der Flussperlmuschel. Weiterhin soll über die Maßnahmen ein Beitrag für einen naturnahen Wasserhaushalt der Gewässereinzugsgebiete geleistet werden, damit deren Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel erhöht wird.

Für das Teilvorhaben A in Südostbayern wurde eine Trägergemeinschaft gebildet, die sich aus den Landkreisen Passau, Freyung-Grafenau und Regen, der Stadt Passau, dem Naturpark Oberer Bayerischer Wald und dem Landschaftspflegeverband Passau zusammensetzt.

Oberstes Projektziel ist der Erhalt und die Wiederherstellung naturnaher Lebensräume in den Fließgewässern des Bayerischen Waldes mit einer typischen Artenzusammensetzung, vor allem anhand von Förderung und Schutz der früher teils massenhaft vorhandenen Leitarten Flussperlmuschel, Nase und Huchen. Der Erhalt der vom Aussterben bedrohten und stark überalterten Flussperlmuschelbestände erfordert kurz- und langfristig angelegte Maßnahmen. Anhand eines Nachzuchtprogramms wird für den seit Jahrzehnten fehlenden Nachwuchs gesorgt und die Bestände werden verjüngt und stabilisiert. Gleichzeitig werden Defizite an den Zielgewässern analysiert und anhand unterschiedlicher Renaturierungsmaßnahmen behoben, um die ökologischen Ansprüche der Zielarten wieder bestmöglich zu erfüllen. Die Maßnahmen werden basierend auf den vorhergehenden Analysen für jeden Gewässerabschnitt standortspezifisch ausgewählt und umfassen sowohl strukturelle Aufwertungen als auch Verbesserungen der Wasserqualität. Im Mittelpunkt stehen die Verzahnung unterschiedlicher Teillebensräume, da speziell die Hauptzielarten im Laufe ihrer Entwicklung unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum stellen sowie die Schaffung von Retentionsflächen, um die Auswirkungen vom Klimawandel verstärkter hydrologischer Extremereignisse abzumildern. Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung ist eine breite Akzeptanz des Projekts, weshalb eine intensive Öffentlichkeitsarbeit stattfindet. Es wird ein Netzwerk bestehend aus unterschiedlichsten Fachstellen, Behörden, Vereinen und Verbänden sowie sonstigen Anlieger*innen



ausgebaut, mit denen im Rahmen der Maßnahmen-durchführung zusammengearbeitet wird. Darüber hinaus gibt es verschiedene Umweltbildungsangebote, insbesondere auch für Kinder. Diese reichen von klassischen Exkursions- und Vortragsangeboten bis hin zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Flussperlmuschel, die in einer Wanderausstellung sowie einem Theaterstück münden soll.

Projektname:	MARA – Margaritifera Restoration Alliance i.R.d. Bundesprogramms Biologische Vielfalt; Rettung der Flussperlmuschel in Südostbayern (Teilvorhaben A)
Träger:	Trärgemeinschaft aus Landkreisen Passau, Freyung-Grafenau, Regen, Stadt Passau, Naturpark Oberer Bayerischer Wald und Landschaftspflegeverband Passau
Förderzeitraum:	01.07.2021 – 30.06.2027
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	294.372 € (15 % der Gesamtkosten)
Weiterführende Informationen:	www.flussmuscheln.de https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/mara.html

MARA – Margaritifera Restoration Alliance

Rettung der Flussperlmuschel (Fortsetzung)



Lebensraum der Flussperlmuschel

Beim Teilvorhaben B in Nordostbayern ist der BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN), vertreten durch die Kreisgruppe Hof, der Träger des Vorhabens.

In einer ehemaligen Mühle an der tschechischen Grenze zieht die BUND Naturschutz Kreisgruppe Hof Flussperlmuscheln auf, um den Rückgang der stark gefährdeten Bestände zu stoppen und mittelfristig in einen positiven Trend umzukehren. In der umgebauten Huschermühle direkt am Grenzgewässer Bayern/Tschechien erfolgt die Aufzucht von Jungmuscheln in einer halbnatürlichen Umgebung, um die Bestände zu unterstützen und den genetischen Pool zu erhalten. Während hier mehrere Tausend Jungmuscheln jährlich herangezogen und in die benachbarten Gewässer entlassen werden, können die begleitenden Maßnahmen an den Gewässern – z. B. der Einbau von Schlammfangbecken, die Wegnahme standortfremder Fichten direkt an den Gewässern, etc. – greifen und in ein paar Jahren natürlich reproduzierten Jungmuscheln wieder die Chance zum Aufwachsen in ihrer natürlichen Umgebung bieten.



Aufzucht der Jungmuscheln

Die Flussperlmuschel gilt als eine der ältesten Tierarten weltweit. Die ausgewachsenen schwarzen Muscheln sind unscheinbar und können über 100 Jahre alt werden. Die Muscheln sind auf saubere, klare Gewässer angewiesen und brauchen zum Heranwachsen Bachforellen, in deren Kiemen sie die ersten Lebensjahre verbringen. Flussperlmuscheln sind ein wichtiger Indikator für ein funktionierendes Ökosystem.

Projektname:	MARA – Margaritifera Restoration Alliance i.R.d. Bundesprogramms Biologische Vielfalt; Rettung der Flussperlmuschel in Nordostbayern (Teilvorhaben B)
Träger:	BUND Naturschutz in Bayern e. V. – Kreisgruppe Hof
Förderzeitraum:	01.07.2021 – 30.06.2027
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	231.635 € (15 % der Gesamtkosten)
Weiterführende Informationen:	www.flussmuscheln.de https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/mara.html

Klimaschutz durch Moorbodenschutz am Beispiel des Bayerischen Donaumooses



Beierner Flecken

Entwässerte Moore tragen mit fünf Prozent zu den Treibhausgasemissionen Bayerns bei. Auch das Donaumoos wurde seit dem späten 18. Jahrhundert systematisch entwässert, teilweise besiedelt und landwirtschaftlich intensiv genutzt. Torfswund und Moorsackung waren die Folge. Dennoch umfasst der Moorboden im größten Niedermoorgebiet Süddeutschlands noch rund 12.900 ha. Die Region hat damit das Potenzial durch Moorbodenschutz einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Eine klimarelevante Reduktion der aus dem Moor entweichenden Gase lässt sich beispielsweise durch Renaturierung und Umstellung auf moorverträgliche Nutzungsformen mit hohen Grundwasserständen erreichen. Weitere Alternativen werden noch erforscht.

Mit dem Masterplan Moore, dem Bayerischen Klimaschutzprogramm 2050 und der Klimaschutzoffensive wurde der bayernweite Moorschutz auf eine breite Basis gestellt. Ziel eines 2021 beschlossenen Klimaschutz-Konzepts der Bayerischen Staatsregierung ist es nun, am Beispiel des Bayerischen Donaumooses bis zum Jahr 2030 auf einer Fläche von 2.000 ha konkrete Maßnahmen für Klimaschutz und Torferhalt umzusetzen. In den nächsten zehn Jahren werden hierfür jährlich bis zu 20 Millionen Euro

zur Verfügung gestellt. Kern des freiwilligen und kooperativen Ansatzes ist eine ergebnisoffene und transparente Gestaltung der zukünftigen Planungen für die dort lebenden Menschen. Der Donaumoos-Zweckverband (DMZV), ein Zusammenschluss betroffener Kommunen, der Wasserverbände und des Bezirks Oberbayern, fungiert dabei als zentraler Partner und Vermittler in der Region. Mit Zustimmung des Stiftungsrats hat der Bayerische Naturschutzfonds (BNF) sein Engagement zur Förderung von Grunderwerb und Projektmanagement im Donaumoos ausgedehnt, damit der Zweckverband seiner Rolle unter den neuen ambitionierten Rahmenbedingungen gerecht werden kann. Hierzu wurden dem BNF zusätzliche Mittel aus dem Haushalt des Freistaats Bayern zugewiesen.

Neben weiterer Flächenakquise ist es wichtig, eine Akzeptanz für die Anhebung des Grundwasserstands bei den Betroffenen herbeizuführen. Zudem werden die Maßnahmen im Einklang mit Wasserwirtschaft und Naturschutz umgesetzt. Im Rahmen der bisherigen Bemühungen zur ganzheitlichen Verbesserung des Gebiets konnten seit 1997 beispielsweise rund 400 ha Flächen erworben, Äcker in Wiesen umgewandelt, der Grundwasserstand in Teilflächen durch das Verschließen von Gräben angehoben, Flachmulden und Sandfänge angelegt, eine Triebwerksanlage zurückgebaut und Beweidungen initiiert werden. Das Donaumoos ist zudem wichtiger Wiesenbrüterlebensraum, für dessen Verbesserung die Anstrengungen nun ebenfalls intensiviert werden.



Beweidung mit Highland-Rindern

Projektname:	Diverse Projekte zur Umsetzung des Förderprogramms „Lebensraum Donaumoos“
Träger:	Donaumoos-Zweckverband
Förderzeitraum:	Bis 31.12.2030
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten sowie Projektmanagement
Fördersumme:	nach Bedarf (jährliche Anpassung) im Jahr 2021 ca. 2,25 Mio. €
Weiterführende Informationen:	www.donaumoos-zweckverband.de

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

Der Bayerische Naturschutzfonds hat im Jahr 2021 unter dem Motto „Die Natur gewinnt immer“ 39 Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale mit 500.000 € gefördert. Seit Einführung dieses Instruments im Jahr 1999 wurden bis 2021 insgesamt 929 Projekte in allen Regionen Bayerns realisiert.

Durchgeführt wurden die Projekte vom BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN), dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) unter Einbindung der unteren bzw. höheren Naturschutzbehörden und des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) sowie weiterer regionaler Partner.

Zwischenzeitlich haben sich die Kleinmaßnahmen zu einem unverzichtbaren Instrument der Naturschutzarbeit in Bayern entwickelt. Wobei der fachliche Schwerpunkt insbesondere in den Bereichen anwendungsorientierte Naturschutzforschung, praxisbezogene Fachplanungen und Fachkonzepte sowie Aufbau dauerhaft umweltgerechter Nutzungen liegt. Hervorzuheben bei den einzelnen Projekten ist einerseits der unmittelbare Praxisbezug und andererseits die enge

Abstimmung der Akteure vor Ort sowie die gute Kooperation der Verbände mit der Naturschutzverwaltung.

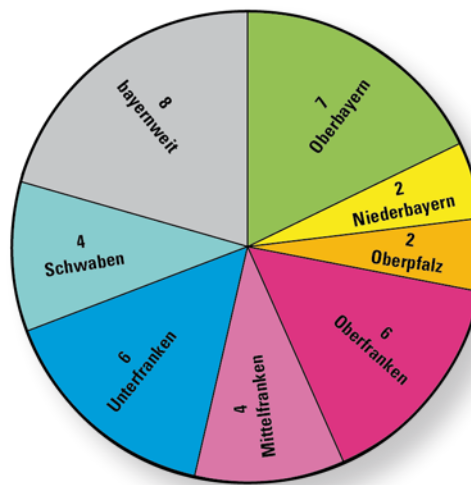
Der Schwerpunkt der durchgeführten Maßnahmen lag 2021 auf kombinierten Projekten. Die Vermittlung von Biodiversität und Artenschutzzielen über neue wie klassische Methoden (von der App, über Online-Angebote bis zu Exkursionen ins Gelände) spiegelt auch das deutlich gestiegene Interesse der Bevölkerung an Naturthemen wider. Der Förderbereich „anwendungsorientierte Naturschutzforschung“ liefert wichtige Informationen über den Zustand der Biodiversität in Bayern und bildet die Basis für darauf aufbauende Umsetzungsprojekte. Je nach Anforderung an den Naturschutz vor Ort wurden neben Kartierungen von Biotop- und Nutzungstypen gezielt einzelne Arten oder Artengruppen erfasst. Dabei haben 2021 etwa 200 ehrenamtliche Spezialisten wie Botaniker, Zoologen und Gebietskenner mitgewirkt.

Die Zuordnung der Projekte zeigt eine ausgewogene Verteilung auf fast alle Naturräume Bayerns. Der Schwerpunkt lag 2021 bei bayernweit durchgeführten Projekten sowie im Tertiär-Hügelland.

Bezogen auf die Lebensraumtypen konzentrierten sich die Aktivitäten – wie bereits im vergangenen Jahr – auf extensiv genutzte Wiesen gefolgt von Projekten an naturnahen Gewässern und Auen. Als weitere fachliche Schwerpunkte haben sich 2021 anthropogen stark überprägte Lebensräume wie Sand- und Kiesgruben oder städtische Lebensräume herauskristallisiert. Darüber hinaus fanden auch Projekte im Wald, zu Kleinstrukturen und in Mooren statt.

Die Projekte der Kleinmaßnahmen sind in besonderer Weise geeignet, ehrenamtlich Engagierte auf lokaler Ebene und Fachexperten einzubeziehen. Häufig haben Kleinmaßnahmen Initialfunktion für neue BayernNetzNatur- und Biodiversitätsprojekte.

Eine Übersicht aller Projekte mit jeweils knapper Beschreibung findet sich auf der eigens dafür eingerichteten Internetseite unter www.die-natur-gewinnt-immer.de.



Anzahl der Projekte in den einzelnen Regierungsbezirken

Projektname:	Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale
Träger:	BUND Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Verband für Landschaftspflege
Förderzeitraum:	01.01.2021 – 31.12.2021
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung, Fachplanungen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Fördersumme:	500.000 €
Weiterführende Informationen:	www.die-natur-gewinnt-immer.de

Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

„Mehr Insektenland – Entwickeln von Begleitflächen als funktionale Lebensräume“

Im gesamten Landkreis Altötting wurden durch den Landschaftspflegeverband (LPV) Altötting die Luftbilder aller 24 Gemeinden bezüglich ihres Potenzials an aufwertbaren Flächen ausgewertet und digitalisiert. Der LPV Altötting erfasste dabei hauptsächlich Straßen- und Wegränder, sowie sonstige Gemeindeflächen mit Biotopqualität bzw. Aufwertungspotenzial. Diese Flächen, vor allem auch größere Areale (Verkehrsinseln, Randbereiche von Sportplätzen), können für die Biotopvernetzung bzw. als ökologische Trittsteine durchaus bedeutsam sein.

In der Startphase wurden alle Gemeinden mit einem Informationsschreiben zur Teilnahme am Projekt eingeladen. Die detaillierte Betrachtung der in Frage kommenden Flächen erfolgte mit Vertretern der Gemeinden, die sich an dem Projekt interessiert zeigten. Auf Grundlage der eingegangenen Rückmeldungen wurden mit einigen Gemeinden Ortstermine zur detaillierten Beratung vereinbart und durchgeführt. Weitere Kommunen wurden telefonisch oder mit einem kurzen Termin beraten.

Insgesamt meldeten sich 15 Gemeinden, eine Firma und einige private Flächeneigentümer. Zusammen mit Gemeindevertretern wurden die Flächen begutachtet, Handlungsempfehlungen entwickelt und den Gemeinden in einem Handlungskonzept zur Verfügung gestellt. Hierbei wurde sowohl Pflege als auch Aufwertung durch Neuanlage thematisiert. Für acht Gemeinden wurden ausführliche Handlungskonzepte erarbeitet, deren Umfang vom jeweiligen Flächenangebot der Gemeinde abhängt. Ergänzend wurden interessierte Privatpersonen und Firmen beraten. Insgesamt soll ein effektives Biotopverbundsystem mit Bezug zu bestehenden Biotopstrukturen entstehen.



Insektenfreundlich entwickelte Außenfläche

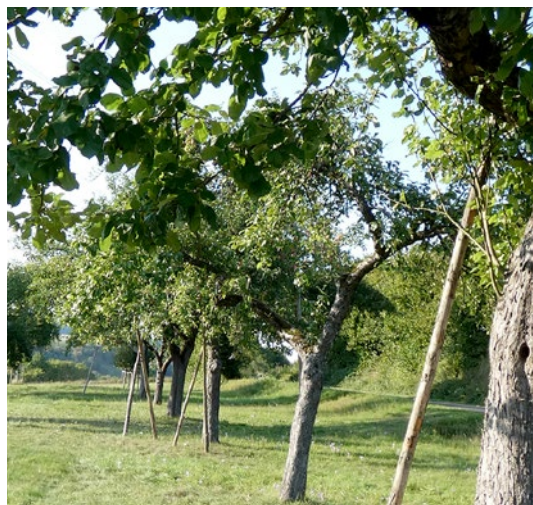
„Streuobst Mainfranken – Schnittstelle für die Streuobstkultur der Zukunft“

Streuobst stellt ein prägendes Landschaftselement in Unterfranken dar. Über viele Jahrhunderte ist hier ein vielfältiger Lebensraum mit einer enormen Sortenvielfalt entstanden. Allerdings hat die Nutzung und Pflege sowohl von Streuobstwiesen und -weiden als auch von Kern- und Steinobstbäumen in der Vergangenheit immer mehr abgenommen. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel und den Aspekt der Regionalität und Eigenversorgung ist jedoch ein Umdenken in der Bevölkerung festzustellen.

Um das Wissen über diese extensive Kulturlandschaft wieder auf eine breitere Basis zur Information sowohl von interessierten Eigentümern solcher wertvollen Bestände als auch für die interessierte Öffentlichkeit zu stellen, wurde der Onlineauftritt „Streuobst Mainfranken“ grundlegend überarbeitet und aktualisiert:

In drei von fünf Menüpunkten (Mainfranken, Streuobst-Wissen, Streuobst-Praxis) wird mit viel Bildmaterial und knappen Texten auf die kulturgeschichtliche und naturschutzfachliche Bedeutung von Streuobst eingegangen. Es werden die regional bedeutsamen Themen rund um die

Kernobstsorten angesprochen. Schließlich wird in die Zukunft geblickt und es werden Hinweise zur Pflege und Erhaltung sowie zur Nutzung gegeben. Für Fragen rund um die Fördermöglichkeiten steht der LPV Würzburg als Ansprechpartner zur Verfügung. Der LPV versucht die Homepage aktuell und informativ zu halten, was gerade im Hinblick auf die rasanten Entwicklungen im Rahmen des Streuobstpakts Bayern enorm wichtig ist. Sie kann daher als Einstiegsplattform für die neu geschaffenen Stellen der Streuobstberater*innen dienen.



Streuobst

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

„Tagfalter und Heuschrecken der Grünländer des Falkensteiner Vorwalds“

Im Sommer 2004 wurde durch den LPV Regensburg in vier Gemeinden im Landkreis Regensburg eine Kartierung von Tagfaltern und Heuschrecken durchgeführt. Ziel war es damals, Grundlagendaten für eine Erfolgskontrolle und Hinweise zur Durchführung von Pflegemaßnahmen zur Förderung gefährdeter Arten zu erhalten. In den 20 Probeflächen wurden 33 Tagfalter- und 22 Heuschreckenarten festgestellt.

Bei der Wiederholungskartierung wurden diese 20 und sechs weitere Flächen bearbeitet. In der Zwischenzeit wurden durch Pflegemaßnahmen des LPV Regensburg, des BN, beteiligter Gemeinden – vor allem der Biodiversitätsgemeinde Brennbach – Flächen ökologisch aufgewertet. Ehemalige Brachflächen werden extensiv beweidet oder gemäht, Drainagen wurden rückgebaut, Nutzungen extensiviert. Lediglich eine Magerwiese am Waldrand wurde aufgeforstet und hat ihren Wert als Lebensraum für Heuschrecken und Tagfalter weitestgehend eingebüßt.

Bei den Heuschrecken hat sich die Anzahl der nachgewiesenen Arten auf 25 erhöht. Neben der durch die Klimaerwärmung begünstigten Gemeinen Sichelschrecke, die vor 20 Jahren nur

entlang des nahe gelegenen wärmebegünstigten Donaurandbruchs vorkam und in den Hochlagen des Falkensteiner Vorwaldes fehlte, wurden zwei weitere Arten neu nachgewiesen. Die Bestände der seltenen Feld-Grashüpfer, Warzenbeißer, Kurzflügelige Schwertschrecke, Heidegrashüpfer und weiterer Arten haben sich erhalten und stabilisiert. Bei den Tagfaltern wurden 39 Arten nachgewiesen. Einige seltene Arten konnten nicht mehr gefunden werden, dafür wurden andere Arten neu in den Probeflächen nachgewiesen. Eine eindeutige Bestandstendenz ist nicht erkennbar, die durchgeführten Pflegemaßnahmen haben aber in jedem Fall erheblich zu einer Stabilisierung der Tagfalter-Bestände beigetragen.



Kleiner Feuerfalter

„Citizen Science-Projekt ‚Eichhörnchen in Bayern‘“

Obwohl Eichhörnchen bekannt und beliebt sind, weiß man nur wenig darüber, wo genau die Nagetiere in Bayern leben und wie sich ihr Bestand entwickelt. Aus diesem Grund sammelt der BUND Naturschutz (BN) seit 2020 mit Hilfe von Bürger*innen Daten über Eichhörnchen. Die Teilnehmenden melden zufällig gesichtete Eichhörnchen über eine Smartphone-App oder über ein Online-Meldeformular auf der BN-Webseite. Ziel ist es, mehr über die geographische Verbreitung der Tiere, regionale Auffälligkeiten bezüglich Fellfarbe, Einflüsse anthropogen veränderter Lebensräume und Unterschiede zwischen den Eichhörnchen-Vorkommen in Städten und Wäldern zu erfahren.

Mittlerweile wurden dem BN über 28.000 Eichhörnchen in Bayern gemeldet. Die meisten Tiere wurden dabei in Grünanlagen mit Baumbestand innerhalb bayerischer Städte und Siedlungen beobachtet. Damit ist bewiesen, wie wichtig naturnahe Räume in der Stadt sind. Auch lassen sich bereits spannende Fakten zu den verschiedenen Fellfarben erkennen. Die Tiere können nämlich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Fellfarben vorkommen. Auch Sommer- und Winterfell

können ganz verschieden aussehen. So wirkt das Winterfell dichter, heller und sogar gräulicher, der Schwanz buschiger und die Ohren tragen längere Büschel. Im Sommer ist das Fell dagegen kürzer und die genetisch bedingte Grundfarbe leuchtender. Neben dem klassischen roten Fell sind ebenso verschiedenste Braun- und Grautöne möglich. Sogar ganz schwarze Tiere werden hin und wieder gesichtet. Nur der Bauch ist bei den heimischen Eichhörnchen immer weiß. Nun heißt es weiter Daten sammeln und die Daten kommender Jahre miteinander zu vergleichen – immer mit dem Ziel, mehr über unsere Eichhörnchen zu erfahren, damit die Tiere und ihre Bedürfnisse besser geschützt werden können.



Eichhörnchen gesucht – eine App hilft bei der Erfassung

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

„Insektenvorkommen auf Photovoltaik-Freiflächenanlagen“

Der BUND Naturschutz untersuchte vier Freiflächen-Photovoltaikanlagen (PVA) hinsichtlich der Vegetation, der Insektenwelt und der nachfolgenden Nahrungskette im Umfeld von Ebern. Dies geschah durch Beobachtung, mit Gelbschalen, mit dem Makroexhaustor und anschließendem Metabarcoding und dem Batcorder. Insgesamt konnten 84 Stechimmenarten, darunter 20 Rote-Liste-Arten, und 10 Heuschreckenarten, darunter 3 Rote-Liste-Arten, nachgewiesen werden. Weiterhin konnten mindestens 10 Fledermaus-Arten detektiert werden, welche die PVA als Jagdgebiet nutzen.

Da mit der Errichtung von PVA Lebensraum der Offenlandarten beansprucht wird, war bisher vor allem ein Ausgleich außerhalb der Solaranlagen üblich. Mit der Verknappung der verfügbaren Flächen und einer zunehmenden Wichtigkeit der Solarenergiegewinnung wird jedoch künftig v. a. auf der Fläche selbst der Ausgleich erforderlich werden. Wird dieser Ausgleich in geeigneter Weise vereinbart, könnten die PV-Freiflächenanlagen eine Lebensraumfunktion in der Agrarlandschaft übernehmen. Insekten, wie alle anderen Tiere auch, profitieren von den geringeren Eingriffen,

da keine 100 % Flächenversiegelung stattfindet und dem Verzicht von Pflanzenschutzmitteln. So ist es für das Vorkommen von Insekten nicht nur von Wichtigkeit, dass ausreichend Nahrungsangebot besteht, sondern auch, dass Nistmöglichkeiten gegeben sind. Diese sind sowohl im Offenboden als auch in stehenden Stängeln und Totholz zu finden. Aus diesem Grunde sollte bei der Pflege von PVA auf eine extensive Bewirtschaftung gesetzt und tunlichst auf das Mulchen, das leider noch oft die gängige Praxis ist, verzichtet werden.



Neue PV-Anlage mit postiertem Batcorder

„Stadt.Land.Wirt*in“

Das gegenseitige Verständnis und ein faires Miteinander zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Bevölkerung fördern und gegenseitige Vorbehalte abbauen, diese Ziele verfolgt der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg (LPVA) mit seinem Projekt „Stadt.Land.Wirt*in“. Um den Dialogprozess in Gang zu setzen, hat der Verband gemeinsam mit landwirtschaftlichen Betrieben die Bevölkerung zu moderierten Dialog-Abenden und Führungen zu Äckern, Weiden und Ställen eingeladen. Ziel der Veranstaltungen war es auch, Landwirt*innen die Möglichkeit zu geben, interessierten Bürger*innen die Arbeitsweise ihres Betriebes vorzustellen und den Austausch zwischen Landwirtschaft und Verbraucher*innen im persönlichen Kontakt zu ermöglichen.

Außerdem sind kurze Videoclips entstanden, in denen sich Betriebe vorstellen, die sich in der Landschaftspflege engagieren. In den Videos werden die Betriebe mit ihrer Arbeitsweise, ihrem Engagement, ihren Flächen und den Vertriebswegen ihrer Produkte vorgestellt. Zum Ende des Projekts hat der LPVA eine 24-seitige Broschüre veröffentlicht, in der acht am Projekt beteiligte landwirtschaftliche Betriebe vorgestellt werden, die sich in besonderer Weise für eine nachhaltige

Ausrichtung in der Landwirtschaft engagieren.

Im Rahmen des Projektes wurde mit den Dialog-Abenden ein neues Veranstaltungsformat zur Förderung der Kommunikation erprobt. Die Dialog-Abende sollen in den Folgejahren fortgeführt, in Kooperation mit der Ökomodellregion „Stadt.Land.Augsburg“ thematisch weiter ausgebaut und dauerhaft in das Veranstaltungsprogramm des LPVA integriert werden.

Ebenfalls im Projekt erprobt wurde eine Bildungsveranstaltung für Familien auf dem Bio-Bauernhof (Schwerpunkt Hühnerhaltung). Für eine breitere Verankerung dieses Themas ist eine Kooperation mit der Umweltstation Augsburg geplant. Ebenfalls angedacht sind schulische Wandertage zu landwirtschaftlichen Betrieben oder Radtouren zu den Höfen der Stadt.Land.Wirt*innen.



Anna und Jörg Ostermeier (Hasenberghof)

Ausweitung der Gebietsbetreuung im Alpenraum

**Gebietsbetreuer
in Bayern**

*Naturschutz.
Für Dich. Vor Ort.*



Die fünf Alpen-Gebietsbetreuer*innen

Die Gebietsbetreuung in Bayern ist seit ihrer Etablierung 2002 ein wichtiger Baustein im kooperativen Naturschutz und ein Schwerpunkt der Förderaktivitäten des Bayerischen Naturschutzfonds (BNF). Der Besucherlenkung und Aufklärung in den schützenswerten Gebieten durch die Gebietsbetreuer*innen kommt seit jeher eine hohe Bedeutung zu.

Durch den Andrang Erholungssuchender auf die heimische Natur während der Corona-Pandemie hat sich vor allem im Alpenraum die Dringlichkeit für eine effektive Besucherlenkung weiter verstärkt. Besonders im oberbayerischen Alpenraum gab es noch große Lücken in der Gebietsbetreuung.

Um der naturschutzfachlichen Bedeutung dieses Naturraums und dem Bedarf an Besucherlenkung – insbesondere auch aufgrund der Nähe zum Ballungsraum München – gerecht zu werden, wurde die Gebietsbetreuung im Alpenraum ausgeweitet. Hierzu hat das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) dem BNF im Rahmen des Modellprojekts „Besucherlenkung Alpen“ 1 Mio. Euro bereitgestellt. Mit diesen Mitteln konnten fünf neue Gebietsbetreuerstellen mit einer Laufzeit von drei Jahren (2021-2024) eingerichtet und eine hauptamtliche Betreuung des gesamten Schutzgebietsnetzes im bayerischen Alpenraum sichergestellt werden. Damit steigt das Fördervolumen für die Gebietsbetreuung in Bayern im Zeitraum 2021 bis 2024 auf insgesamt 8,87 Mio. Euro und ermöglicht den Einsatz von über 70 Gebietsbetreuer*innen in 60 ökologisch wertvollen Gebieten sowie im bayernweiten Bibermanagement.

Träger der neuen Stellen sind die oberbayerischen Alpen-Landkreise. Im engen Austausch mit lokalen Akteuren und Interessenvertretern erarbeiten die Gebietsbetreuer*innen neue Lenkonzepte für Erholung und Sport in der Natur, sensibilisieren Bürger*innen für den Wert der Naturschätze und schaffen Akzeptanz für die Maßnahmen zu deren Schutz. Durch die Einbindung in das Modellprojekt „Besucherlenkung Alpen“ wird überdies eine gebietsübergreifende Vernetzung von Akteuren im Alpenraum sowie der Austausch von Ideen, Erfahrungswerten und deren Dokumentation gewährleistet.



Förderscheckübergabe an Landrat Josef Niedermaier, Bad Tölz-Wolfratshausen, durch Umweltminister Thorsten Glauber und die Vorständin des Bayer. Naturschutzfonds Ulrike Lorenz

Projektname:	Gebietsbetreuung in Bayern
Träger:	Naturschutzverbände, lokale Naturschutzvereine, Stiftungen, Landschaftspflegeverbände, Naturparkvereine und Kommunen
Förderzeitraum:	2021 bis 2024
Förderschwerpunkt:	Betreuung ökologisch sensibler Gebiete je nach Aufgabenschwerpunkten
Fördersumme:	1,0 Mio. € zusätzlich für Alpen-Gebietsbetreuung, insgesamt für Gebietsbetreuung 8,87 Mio. € für drei Jahre
Weiterführende Informationen:	www.gebietsbetreuer.bayern

Management der Schießlweiherkette im Regierungsbezirk Oberpfalz



Südliche Schießlweiherkette aus der Vogelperspektive

Die ca. 2 km südöstlich der Gemeinde Schwarzenbach gelegene Schießlweiherkette erscheint zwischen 1942 und 1949 erstmals auf den Karten der Bayerischen Vermessungsverwaltung. Es wird davon ausgegangen, dass die Weiherkette ursprünglich als Wasserspeicher für die Hammerwerke und Glasschleifen im Haidenaabtal konzipiert wurde und Teil eines ausgedehnten Wasserrückhaltesys-

tems war. Es folgte eine sekundäre Nutzung als Fischwirtschaftsteich. Wegen des geringen natürlichen Zuflusses und den daraus resultierenden ungünstigen Wasserverhältnissen gestaltete sich eine wirtschaftliche Teichnutzung jedoch seit jeher schwierig und hätte nur mit massiven „Verbesserungsmaßnahmen“ rentabel weitergeführt werden können.

Die Schießlweiherkette sowie ein kleiner Teil der angrenzenden Waldbereiche sind durch eine außerordentliche Ausstattung an Arten und Lebensräumen mit einem hohen Anteil an seltenen und gefährdeten Arten gekennzeichnet. Dies führte bereits 1998 zur Ausweisung als Naturschutzgebiet durch die Regierung der Oberpfalz. Im Jahr 2002 stimmte der Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds dem Ankauf der Weiherkette zu. Für das Gebiet charakteristisch sind neben den offenen Wasserflächen und Verlandungszonen, kleinere Teiche und Moorweiher sowie eine hochwertige Teichbodenvegetation. Daneben sind für die Schutzbestrebungen hauptsächlich Libellen und Amphibien relevant. Zu deren Gunsten sollte der vorhandene Fischbestand reguliert werden.

Ziel war und ist es, die vorhandenen Lebensräume für die genannten Zielartengruppen zu erhalten und falls erforderlich zu entwickeln sowie Störungen fernzuhalten, um eine naturnahe Entwicklung zu gewährleisten. Dazu wurden in einem ersten Schritt Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen erarbeitet. Durch geeignete Managementmaßnahmen konnte die im Schießlweiher vorhandene und für die Entwicklung einer naturnahen Fischpopulation problematische Überpopulation an Giebeln und Zwergwelsen erfolgreich reduziert werden. Aktuell steht durch extensive Unterhaltungs- und Bewirtschaftungsmaßnahmen sowie eine zuverlässige Betreuung vor Ort und regelmäßiges Monitoring des Gewässers einer zielgerichteten Entwicklung des Gebiets nichts mehr im Wege.



Schwarze Heidelibelle

Projektname:	Sicherung, Erhalt und Pflege des Schießlweiher Gebiets
Träger:	Bayerischer Naturschutzfonds
Förderzeitraum:	August 2002 – heute
Förderschwerpunkt:	Eigenprojekte zum Erhalt

Verleihung des Biodiversitätspreises 2020

Unter dem Motto „Bunte Vielfalt – wir tun was für blütenbesuchende Insekten“ hat der Bayerische Naturschutzfonds zum sechsten Mal den mit 15.000 € dotierten Bayerischen Biodiversitätspreis „Natur Vielfalt Bayern“ 2020 ausgelobt.

Zu den Insekten gehören die artenreichsten Gruppen unserer Fauna, wie Käfer, Schmetterlinge, Zwei- und Hautflügler. Viele Arten davon sind Blütenbesucher, die eine zentrale Rolle in der Bestäubung unserer Blüten- und Kulturpflanzen spielen (z. B. Wildbienen). Den Insekten kommt damit eine herausragende Funktion in unseren Ökosystemen zu, auch was ihre Rolle in Nahrungsnetzen angeht. Das heißt aber auch, dass sie auf ein vielfältiges Blütenangebot von Bäumen, Sträuchern und Blumen angewiesen sind, das immer weniger geworden ist.

Mit dem Biodiversitätspreis wurden Projekte und Initiativen ausgezeichnet, die in besonderer Weise den Erhalt, die Anlage und die Entwicklung von arten- und blütenreichen Flächen zum Ziel haben. Die 66 eingegangenen Bewerbungen zeigten eine Fülle an Ideen. Schließlich wurden zehn Projekte nominiert, die sich in besonderer Weise um dieses Anliegen kümmern.

Der Hauptpreis ging an die Kreisgruppe Regensburg des BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN) für das Projekt „Donauinsel Mariaort“. Das Projekt zeichnet sich durch seinen besonderen Ansatz der Rückentwicklung einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Donauinsel in eine naturnahe Flussinsel aus.

Der zweite Preis wurde zweimal verliehen. Ein Preis ging an die Autoren Petra Altrichter, Gerhard Hübner



Gewinner des Hauptpreises für das Projekt „Donauinsel Mariaort“



und eines 2. Preises für das Projekt „Wilde Meter und seine Ziele“

und Alexander Ulmer für das Buchprojekt „Die Tagfalter und Widderchen des Coburger Landes“. Und ein weiterer Preis würdigte das Engagement von Katharina Heuberger für den „Wilden Meter und seine Ziele“. Diese kreative Idee lässt sich auch von vielen Bürgern im städtischen Bereich auf dem Balkon gut in die Praxis umsetzen.

Jeweils ein dritter Preis wurde in der Kategorie „Schulen“ an folgende Schulen für ihren Einsatz für mehr Insektenvielfalt vergeben: Grundschule Gunzenhausen Süd für das Projekt „Lebensraum Schulhof“, Feodor-Lynen-Gymnasium Planegg für diverse Projekte von Schülergruppen und Benedictus-Realschule Tutzing für ihre „Ökopassion – die Natur in unseren Händen“.

Weitere dritte Preise gingen in der Kategorie „Kommunen“ an die Landeshauptstadt München

und die LBV-Kreisgruppe München für die „Natur in der Stadt – Pflege Münchner Biotope“ und an die Gemeinde Haar für ihr „Haarer Modell – Magerrasen als öffentliches Grün“.

Jeweils einen Sonderpreis erhielten das Gymnasium Pegnitz für die „GYM-BEES for Diversity“ und die Helen-Keller-Schule Dinkelscherben für ihr Projekt „Imkern in der Schule“.

Die Verleihung des Bayerischen Biodiversitätspreises fand aufgrund der Corona-Pandemie erst im Juli 2021 in einem kleinen, aber feinen Kreis im Botanischen Garten in München durch Staatsminister Thorsten Glauber statt.

Weiterführende Informationen:

www.naturschutzfonds.bayern.de/biodiversitaetspreis/biodivpreis_2020_gewinner.htm



Gewinner des Biodiversitätspreises 2020 mit StM Thorsten Glauber und der Vorständin Ulrike Lorenz

Überblick über die Finanzen des Bayerischen Naturschutzfonds im Jahr 2021

Einnahmen

Der Bayerische Naturschutzfonds erfüllt seine Aufgaben ausschließlich aus den Stiftungsmitteln. Haupteinnahmequellen der Stiftungsmittel sind neben den erwirtschafteten Zinsen und sonstigen Finanzerträgen, die Zuweisungen des Freistaats Bayern sowie 25 % der auf Bayern entfallenden Reinerträge aus der Staatslotterie „GlücksSpirale“. Die Geldanlage der Stiftungsmittel erfolgt auf Grundlage der vom Stiftungsrat beschlossenen Anlagegrundsätze im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats. Die Liquidität der Stiftungsmittel zur Auszahlung der Zuschüsse wird immer gewährleistet.

Insgesamt konnte der Bayerische Naturschutzfonds im Jahr 2021 über Einnahmen von **ca. 11,96 Mio. Euro** verfügen.

Bewilligte Projekte

Der Fonds fördert Projekte gemäß seinen Förderrichtlinien. Im Jahr 2021 wurden Zuschüsse von insgesamt **14.791.766 Euro** für Vorhaben in den unterschiedlichen Förderbereichen in folgender Höhe bewilligt:

Förderbereich	Zuschüsse
Kleinmaßnahmen	500.000 €
Grunderwerb/Pacht	940.536 €
Gebietsbetreuung	8.780.466 €
Biotoppflege und -planung	43.543 €
Publikationen, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit	41.921 €
Naturschutzforschung	322.442 €
Grunderwerb im Donaumoos	2.302.373 €
Kombinierte Vorhaben	1.860.485 €

Auszahlungen

Die Höhe der ausgezahlten Projektzuschüsse hängt von der Anzahl und dem Volumen der entsprechenden Mittelabrufe ab. Nicht ausbezahlte Mittel werden ins Folgejahr übertragen und stehen der Erfüllung des Stiftungszwecks weiterhin zur Verfügung.

Der Bayerische Naturschutzfonds ist dadurch in der Lage, alle zugesagten Projektzuschüsse in voller Höhe erfüllen zu können.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 **8.485.992 Euro** für vorhabenbezogene Maßnahmen ausbezahlt, die sich auf die Regierungsbezirke und bayernweite Vorhaben wie folgt verteilen:



Verteilung der Projektzuschüsse auf die einzelnen Regierungsbezirke

www.naturschutzfonds.bayern.de



Herausgeber: Bayerischer Naturschutzfonds

Rosenkavalierplatz 2
81925 München

Telefon: 089 9214-2235

E-Mail: naturschutzfonds@stmuv.bayern.de

Druck: StMUV

Gestaltung: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, München

Bildnachweis: Titel: Wolfgang Lorenz; Innen: Bernd Cegiela/piclease; S. 4: Peter Buchner/piclease;
S. 5: Dirk Grasse/piclease; S. 6: Ingrid Kiechl; S. 7: Erk Dallmeyer/piclease; S. 8: Rudi Leitl; S. 9: Jannik Jansons;
S. 10: Sebastian Amler; S. 11: Hans Glader/piclease; S. 12: Karl Paulus; S. 13: Hans Glader/piclease;
S. 14: Oliver Dibal; S. 15: Philipp Herrmann; S. 16-17: Joachim Hable; S. 18: Michael Succow;
S. 19: Succow Stiftung; S. 20: Hans Glader/piclease; S. 21: Thomas Roedl; S. 22-23: Frank Derer/LBV-Bildarchiv;
S. 24: Sabine Pollmeier (Parnass Film und TV); S. 25: Stefan Kostyra/piclease; S. 26: Ingo Zahlheimer;
S. 27: Florian Lang; S. 28: Andreas Stern; S. 29: Dietmar Herold; S. 30: Herbert Kirsch; S. 31: Julia Eberl;
S. 32: LPV Passau; S. 34-35: BN Kreisgruppe Hof; S. 36-37: Donaumoos-Zweckverband; S. 40: Astrid Schmidhuber;
S. 41: LPV Würzburg; S. 42: Hartmut Schmid; S. 43: BN; S. 44: Klaus Mandery; S. 45: Norbert Liesz;
S. 46: Bayer. Naturschutzfonds; S. 47: StMUV; S. 48: Bayer. Naturschutzfonds; S. 49: Wolfgang Schruf/piclease;
S. 50-51: StMUV; S. 55: Joachim Hable; S. 56 und Umschlag (innen): Wolfgang Lorenz

Stand: Mai 2022

© Bayerischer Naturschutzfonds, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier



Gefleckter Pappelbock (*Saperda perforata*)



Blick in das Kelheimer Donautal





www.naturschutzfonds.bayern.de